28. Jahrgang. Sonntag, 5. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15317. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Ems, 4. Juli. Der Kaiser machte gestern eine Abendspazierfahrt und besuchte dann das Theater. Heute machte er eine Promenade in den Colonaden. Am Abend wird Fürst Leopold von Hohenzollern hier erwartet.

Berlin, 4. Juli. Unser ⁂-Correspondent telegraphirt: Der Reichskanzler vollzog heute den Postdampfersubventionsvertrag mit dem norddeutschen Lloyd. — Der Bundesrath vertagte sich bis zum 15. September. — Auf Grund eines Vergleichs zwischen den Testamentserben und Intestaterben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig sind der Herzog von Cumberland und der König von Sachsen als Testamentserben anerkannt und gewähren den Intestaterben eine baare Abfindung von 1½ Mill. Mk.

Berlin, 4. Juli. Der Bundesrath hat heute von dem Beschluß des Reichstages betreffend die im April 1883 gegen die socialdemokratischen Abgeordneten v. Vollmar und Frohme in Kiel und Dietz in Neumünster vorgenommenen Verhaftungen Kenntniß genommen. Der auf der Tagesordnung stehende Bericht betreffend die Zollbehandlung der mit Mineralöl gefüllt eingehenden Fässer (Petroleumfässer) gelangte nicht zur Verhandlung.

Die neue vom 1. Juli datirte Erklärung des Generalvicariats zu Paderborn wird von der Dortmunder „Tremonia“ veröffentlicht. Sie sagt, der Erlaß vom 27. Februar sei nicht ein durch ein amtliches Kirchenblatt publicirtes, sondern nur vertraulich zur Kenntniß der betreffenden Geistlichen gebrachtes Schreiben und enthielte eine nur für sie bestimmte Anweisung, wie die Theologiestudirenden über Gang und Ausdehnung ihrer Studien mit Rücksicht auf ihre spätere Verwendung zu belehren sind. Eine allgemein bindende gesetzliche Diöcesanvorschrift sollte damit nicht gegeben sein. Außerdem bezeichne sich die Verfügung selbst als provisorische, die mit Wiedereröffnung der Paderborner theologisch-philosophischen Lehranstalt von selbst außer Geltung tritt. Das Generalvicariat habe mit diesem Erlaß am allerwenigsten das Studium in den Rahmen der maigesetzlich umschriebenen Forderungen einengen wollen. Die Erklärung schließt mit den Worten: „So weit der Wortlaut unseres Erlasses zu der Deutung Veranlassung geben könnte, als hätten wir die staatlicherseits erlassenen Vorschriften über die Vorbildung des Clerus im Gegensatze zu den kirchlichen Verordnungen anerkannt, müssen wir diese Deutung als eine unseren Intentionen durchaus widersprechende bezeichnen. Wir wissen uns in voller Unterwerfung unter die kirchlichen Bestimmungen und in Treue und Hingabe an den apostolischen Stuhl eins mit dem gesammten Episkopate.

Die „Germania“ fügt hinzu, sowohl der päpstliche Stuhl, wie die übrigen Bischöfe Preußens seien in dieser Frage mit betheiligt. Die Bedingungen der Studienvorschriften genügen entweder für alle Diözesen oder sie genügten auch für die eine nicht.

— Zu der Stöckererklärung veröffentlichen heute „Kreuzzeitung“ und „Reichsbote“ 95 neue Unterschriften; darunter befinden sich die Namen der conservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Grimm und v. Puttkamer-Plauth; die übrigen sind unbekannte Namen, darunter eine Anzahl Dresdner Antesimiten. Eine Dresdner Unterschrift lautet: „Gebrüder Ludwig, Posamentenfabrik.“

— Heute wurde von dem Schöffengerichte ein strikender Maurer, Legeler, welcher auf den Hof eines Grundstücks mit anderen Maurern eingedrungen war, die dort arbeitenden Maurer beschimpft hatte und, als der Polier ihn wegwies, nicht gegangen war, wegen Hausfriedensbruchs zu 16 Tagen Gefängniß und dafür, daß er bei der Verhaftung die Schnapsflasche auf dem Straßenpflaster zerschellt hatte, wegen groben Unfugs außerdem zu einem Tage Haft verurtheilt.

— Der erste Schritt zur Anbahnung einer Einigung in dem Strike ist gestern Abend geschehen. Die Lohncommission der Maurer und Putzer hatte die Meister zu einer Sitzung eingeladen. 20 von diesen waren erschienen. Einzelne davon sagten, 50 Pfennige pro Stunde zu zahlen sei unmöglich und ein gleicher Lohnsatz für gute und schlechte Gesellen sei ungerecht. Ein Maurer erwiderte, die Gesellen hätten ja ursprünglich nur 45 gefordert, 50 seien gewissermaßen als Kriegsentschädigung gefordert worden, als die erste Forderung zurückgewiesen sei und die Gesellen bitter darunter hätten leiden müssen. Nach längerer Debatte erklärten sich zehn Meister bereit, sofort eine Versammlung sämmtlicher Meister einzuberufen, zu welcher den Mitgliedern der Gesellencommission Zutritt gestattet sein soll.

Bingen, 4. Juli. Anläßlich des heute beginnenden amerikanischen Schützenfestes prangt die Stadt in vollem Flaggenschmuck. Um 8½ Uhr setzte sich der Zug, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, in Bewegung. Vor Beginn des Schießens gaben die New-Yorker Schützen drei Ehrensalven für den Kaiser Wilhelm, den Präsidenten Cleveland und die Stadt Bingen ab. (Wiederholt.)

Petersburg, 4. Juli. Dem Vernehmen nach beschloß das Börsencomité, das vorbehaltlich der Genehmigung des Finanzministers die fünfprocentige Kapitalrentensteuer für in der Petersburger Börse gehandelte Effekten vom Verkäufer derselben zu entrichten sei.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 3. Juli. In Folge der Ernennung Churchills zum Staatssecretär für Indien fand heute in Woodstock die Ersatzwahl statt, wobei Churchill mit 532 Stimmen wiedergewählt wurde; sein liberaler Gegencandidat Grant erhielt 405 St. Die „London Gazette“ publicirt die Erhebung Northcote's in den Pairsstand unter dem Titel eines Grafen Iddesleigh.

Die Königin verlieh dem Obersten Sir Peter Lumsden das Großkreuz des Bath-Ordens.

Erneuter Antisemitismus.

Daß 207 Conservative (darunter eine größere Zahl von Mitgliedern des Reichstags und Abgeordnetenhauses, auch der Reichstagsabgeordnete des Danziger Landkreises, Geistlichen etc.) Herrn Stöcker die „Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters“ öffentlich zu bezeugen sich gedrungen fühlen, ist ein etwas ungewöhnlicher Vorgang. Die Herren haben es sehr eilig gehabt; sie konnten immerhin doch auf die weitere Entwickelung der Dinge warten. Indessen, das ist ihre Sache. Sehr auffällig aber ist es, daß die 207 conservativen Herren nur von „den empörenden Kränkungen und Verleumdungen“ sprechen, „welche von der jüdisch-liberalen (!) Presse gegen einen unserer besten und verdientesten deutschen Männer geschleudert werden.“ Die vor einem Gerichtshof der Hauptstadt festgestellten unabänderlichen Thatsachen, die auf Grund derselben in dem Erkenntniß des Gerichts geübte scharfe Kritik der Handlungsweise des Herrn Stöcker, die damit übereinstimmenden Urtheile conservativer Männer und Preßorgane scheinen die 207 garnicht zu kennen. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die Herren einmal nachlesen möchten, was streng kirchliche Organe aber den Prozeß Stöcker gesagt und geurtheilt haben!

Das Bemerkenswertheste aber in dieser Bewegung für Stöcker ist die aggressive Haltung gegen unsere jüdischen Mitbürger. An ihnen soll Rache genommen werden für das Resultat des Prozesses und die „Kreuzztg.“, das „vornehmste“ conservative Blatt ergeht sich bereits in den verständlichsten Drohungen. „Wir — sagt sie — bilden die große Mehrheit, der Staat gehört uns, wir haben schließlich zu bestimmen. Die Juden berufen sich darauf, daß sie verfassungsmäßig so gut Deutsche sind als wir. Das läßt sich für die Gegenwart nicht bestreiten; wer aber steht ihnen dafür, daß die Zukunft Anschauungen zeitigt, denen der status quo nicht mehr entspricht? Keine Verfassung ist etwas anderes, kann etwas anderes sein als der Ausdruck der herrschenden Durchschnittsmeinung. Einstweilen ist die Durchschnittsmeinung der bestehenden staatsbürgerlichen Gleichberechtigung noch günstig. Wenn wir uns aber das heranwachsende Geschlecht und seine Ansichten näher betrachten, dann stoßen wir fast durchweg auf das Gegentheil.“

Das ist das Stärkste, was bisher geleistet ist. Wer sind denn diese „wir“, die die große Majorität bilden, denen der Staat gehört und die schließlich zu bestimmen haben? Etwa die „Kreuzztg.“ und ihre Anhänger? Glaubt dieses conservative Blatt in seinem unbegreiflichen Hochmuth, daß das preußische Volk soweit herabkommen sollte, diese Drohungen gegen unsere jüdischen Mitbürger wahr zu machen? Glaubt es, daß das Volk ihm helfen wird, das große Emancipationswerk der Jahre 1812 und 1847 umzustürzen? Hat es denn vergessen, daß dieses Werk hervorgegangen ist aus der Initiative unserer preußischen Könige, daß die Hohenzollern es waren, welche die Befreiung dieses Theils ihrer Unterthanen aus den alten Schranken vollzogen und ihre Gleichberechtigung mit den anderen Staatsbürgern durchsetzten? Das Volk hat das nicht vergessen und wenn die „Kreuzzeitung“ und ihre Gesinnungsgenossen noch selbstbewußter auftreten. — Zu der Majorität in dem Sinne, wie ihn die „Kreuzzeitung“ wünscht, wird es nimmermehr kommen.

In welchem Lichte aber müssen wir dem Auslande erscheinen, wenn eine solche Sprache bei uns noch in Kreisen Gehör und Beachtung findet, die sich vorzugsweise dazu berufen fühlen, an der Regierung theilzunehmen? Muß man dort, wo man nicht genau unterscheiden kann, woher diese Stimmen kommen, nicht annehmen, wir steuerten mit Macht russischen Zuständen entgegen und verhöhnten die Zeit, in der wir leben?

Und leider sind derartige Ausfälle nicht vereinzelt geblieben; in den letzten Tagen der Stöckerbewegung sind auch von gemäßigt conservativen Männern, die nicht einmal auf dem Boden Stöckers stehen, ähnliche Ausfälle gegen die jüdischen Bürger gemacht worden. Wir haben vor uns das Referat einer Rede, die der conservative Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Wolff am Dienstag in Berlin in einer von den Conservativen des 2. Berliner Wahlkreises berufenen öffentlichen Versammlung gehalten hat. Das Referat ist dasjenige der „Kreuzztg.“, also gewiß nicht zu Ungunsten des Redners beeinflußt.

Es ist nöthig, dies ausdrücklich zu constatiren: man würde sonst einzelne Redewendungen, die darin vorkommen, nicht für möglich halten; sie sind geradezu unerhört. Der conservative Abgeordnete äußert u. a. über die jüdischen Rechtsanwälte: „Ich weiß, wie der Stand der Rechtsanwälte durch das Eindringen der Juden herunterwirthschaftet. Der Ehrenstand der Rechtsanwälte durfte in der römischen Welt keine Gebühren empfangen, höchstens Ehrengeschenke annehmen, und jetzt wird er mehr und mehr zum Geschäft. Das ist der freien Advocatur und den jüdischen Elementen zu verdanken.“

Ist es nicht beispiellos, in einer solchen Weise die jüdischen Mitglieder des Standes der Rechtsanwälte mit Schmutz zu bewerfen? Man denke, um nur einen Namen zu nennen, an einen Mann wie Lasker war, und man wird im Stande sein, den Inhalt der Worte des Rechtsanwalts Wolff zu würdigen.

Den jüdischen Richtern gestand der Abgeordnete Wolff zwar zu, daß sie eben so gut seien, wie die christlichen. Aber in demselben Athemzuge sprach er sein Bedauern darüber aus, daß Angehörige einer anderen Religion und Rasse bei uns Recht sprechen. „Hat es doch“, fuhr er fort, „selbst ein sehr großer Staatsmann, Bismarck, im Jahre 1847 für allzu demüthigend erklärt, einen Juden als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs ansehen zu müssen.“ Nun, damals war Bismarck noch kein großer Staatsmann; als er es war, dachte und handelte er anders in diesem Punkte; und wurde nicht der Frankfurter Rothschild „auf besonderes allerhöchstes Vertrauen“ des Königs zum Mitgliede des Herrenhauses berufen?

Wissen die „Kreuz-Z.“ und Hr. Wolff auch, wenn dies geschah? Im Jahre 1867, zu einer Zeit also, wo kein anderer als Bismarck Ministerpräsident war! Wozu also solche Hinweise? Unter den jetzigen Hohenzollern wird der Antisemitismus seine Pläne nie gelingen sehen; denn sie sind es gewesen, welche diesen Culturfortschritt vollendet haben, und noch weniger unter den nächsten. „Ich halte also die Judenemancipation für tief bedauerlich“ sagte der Abgeordnete Rechtsanwalt Wolff weiter; „aber dieser Schritt läßt sich nicht mehr zurückthun“: das laute Oho und der Widerspruch, der diesen letzten Worten folgte, läßt erkennen, daß man in diesen Kreisen doch recht sehr an den Umsturz der Emancipation, an die Möglichkeit der Aufhebung der Gleichberechtigung denkt. So sprechen Leute, welche sich für gewöhnlich als die Erbpächter der Königstreue aufspielen, von den Werken unserer Könige!

Nein — diese werden bestehen bleiben und die immer vorschreitende Zeit wird auch die Rechnung der „Kreuzztg.“ auf die heranwachsende Generation zu nichte machen. Aber man erkennt aus solchen Vorgängen doch, daß die Antisemitenbewegung — dieser Schandfleck unserer Nation — noch immer nicht nur nicht zu Ende ist, daß es vielmehr Männer giebt, welche die Zeit für gekommen halten, um sie von neuem zu entfachen und ihr weitere Ziele zu stecken. Wem die moralische Qualität dieser Bewegung noch unbekannt war, dem müssen die Augen jetzt darüber aufgehen, wo man sich nicht scheut, einen Anlaß wie die moralische Niederlage des fanatischsten Führers der Bewegung zum Ausgangspunkte für neue Hetzereien zu nehmen.

Wenn etwas, so muß dies bei dem gebildeten Theile unserer Nation das Gefühl der Nothwendigkeit erwecken, mit aller Entschiedenheit dieser

Vaterrecht.

15) Roman von J. Boy-Ed.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

An diesem Morgen arbeitete Alexis mehrere Stunden mit seinem Bruder in seinem Zimmer, um Philipp die nöthigen Unterweisungen zu geben für den Verkauf der Bibliothek und der Kartensammlung. Philipp hörte sehr schlecht zu und fragte immer wieder:

„Aber muß denn nothwendig fortan ein Weltmeer zwischen Dir und dem Vater fließen? Wozu diese Flucht, die wie das Hineinrennen in den Tod aussieht! Was willst Du in Panama? Die Nachrichten über den Beginn der Canalarbeiten lauten zweifelhaft und ungünstig. Auch in Europa findest Du gewiß ein Feld für Deine Thätigkeit und es ist fraglich, ob Du dort in Panama ankommen kannst, wenn Du so abenteuernd, so auf gut Glück hinreist.“

„Dränge nicht in mich,“ bat Alexis mit zuckenden Lippen. „Meine Pläne waren ursprünglich andere. Erst seit gestern weiß ich, daß ich bis an das Ende der Welt gehen muß, wenn ich . . . . oh, mein Philipp!“

Und Philipp, der all' dies dem plötzlich zwischen Alexis und dem Vater brennenden Zorn zuschrieb, schwieg. Dann trennten sie sich; Philipp sagte, er werde sofort gehen, um Schritte für den Verkauf der Sachen zu thun. Alexis suchte seinen Schützling auf.

Er fand seinen Schulfreund, den jungen Doctor, in seinem Studirzimmer vor dem Schreibtisch; derselbe schrieb eben die Krankengeschichte seines ersten Patienten auf die erste Seite eines riesigen Folianten.

„Komm und staune den Triumph meiner Kunst an“, rief Doctor Adolf Dorn, „Dein Schützling befindet sich wohl.“

Er geleitete Alexis bis an die Zimmerthür des Kranken und sagte noch vertraulich: „Uebrigens was der Kerl für Nerven hat! Und wie er hart gegen sich ist! In meiner ganzen poliklinischen Thätigkeit in unserer Universitätsstadt ist mir so etwas noch nicht vorgekommen. Nur mit Gewalt habe ich ihn im Bett halten können.“

Alexis blieb einen Augenblick erstaunt auf der Schwelle stehen. Da lag auf den sauberen Kissen des Bettes ein Männerkopf, an dem auch kein Zug mehr an die Grimasse von gestern erinnerte. Kurzgeschorenes, borstig aufstehendes Grauhaar deckte seinen Scheitel, das hagere, bartlose Antlitz mit der vorspringenden Nase hatte blitzende Augen, die tief in ihren Höhlen lagen. Alexis war ein wenig verlegen.

„Guten Morgen! Wie befinden Sie sich?“ begann Alexis, während der Andere ihn schweigend ansah.

„Ich wäre wohl genug, aufzustehen; diese verwünschten weichen Kissen sind mir unbehaglich. Aber der Doctor befiehlt's. Wenn der infame Armbruch nicht wäre, könnte ich arbeiten“, sagte der Mann mürrisch.

Alexis verstand, daß er mit „arbeiten“ das Austreten mit seiner Truppe meine.

„Glauben Sie, daß Ihr Arm Ihnen das je gestattet?“

„Der Doctor glaubt's nicht, weil es das dritte Mal ist. Aber was wissen diese Herren von Knochen und Muskeln! Ich sage Ihnen, daß wir genug Künstler haben, die nach Arm- und Bein- und Rippenbrüchen geschmeidiger waren als zuvor. Doch sagen Sie mir, Sie sind wohl der reiche Herr, der mich hierher bringen ließ?“

Alexis nickte. „Wenn Sie das Wort „reich“ streichen wollen, stimmt es“, sagte er, während er sich an das Bett des Mannes setzte. Der beobachtete ihn, wie man eine Merkwürdigkeit anstaunt.

„Nicht reich“, wiederholte er langsam. Dann, nach einer Pause, murrte er: „Herr, was schiert Sie mein Pech.“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Alexis lächelnd, „aber mir ist es selten so kühl um das Herz, daß ich einen Menschen leiden sehen kann, ohne wenigstens äußerlich zu helfen.“

„Hm — da mögen Sie zuweilen schon gekostet haben, was man so „Undank“ nennt?“

„Ich begehre nie Dank.“

„Auch von mir nicht?“

Alexis schüttelte zu der Frage verwundert den Kopf.

„Gut“, sagte der Mann, dessen Gesicht bei Allem, was er sprach, immer im lebendigsten Mienenspiel zuckte, „so kann ich frisch von der Leber weg reden. Herr! Sie haben eine Dummheit gemacht. Sie haben mich von meiner Gesellschaft getrennt, die heute weiterreist. Der Director hätte mich nicht können liegen lassen, ich wäre bei ihm geblieben und würde bald versucht haben, mich nützlich zu machen zum Dank für mein elendes Brod. Was aber soll nun werden? Wenn Sie morgen oder übermorgen, wenn der Herr Doctor es erlaubt, auch mir die Groschen schenken, daß ich der Gesellschaft nachreisen kann, meinen Sie, daß der Alte mich wieder aufnimmt? Bei Leibe nicht.“

„Ich habe keineswegs gedacht, daß Sie der Truppe nachreisen sollten; im Gegentheil dachte ich Ihnen den Vorschlag zu machen: geben Sie Ihr menschenunwürdiges Gewerbe auf und nehmen Sie eine kleine, bürgerliche Stellung an, die wir Ihnen bieten können — wenn Sie geneigt sind zu arbeiten.“

„Herr“, rief der Clown mit blitzenden Augen, „was sagen Sie da von „menschenunwürdig“? Ich bin ein Künstler. Und ehe ich zum ersten Male den Arm brach, war ich Row Blint, der weltberühmte Clown.“

Ach, Alexis war in diesen Dingen von einer sträflichen Unkenntniß und zeigte sich nicht im Mindesten imponirt von dem berühmten Namen. Der Clown fuhr fort: „Dann konnte ich nicht mehr mein Glanzstück machen — Herr, ich sage Ihnen, so etwas haben Sie noch nie gesehen, wie meinen Frederic und mich, wenn wir zusammen Eisenbahn spielten — der Circus war allemal ausverkauft. Wenn die Gliedmaßen schwach werden, muß der Mensch 'runterkommen. Nachdem ich das zweite Mal Unglück hatte, taugte ich nur noch für so eine „Schmiere“. Es war hart für meinen Künstlerstolz, aber der Mensch muß leben. Und Sie denken, es ist ein liederliches Leben voll Nichtsthun, das unsere? Ach Herr, hängen Sie einmal in glühender Sonnenhitze mit den Fußspitzen am Trapez! Kugeln Sie sich einmal in der dritten Vorstellung des Sonntags auf Händen und Füßen radschlagend durch die Manege! Stehen Sie einmal fluchend und mit der Peitsche als Dresseur mit blutendem Herzen hinter so einem armen Wurm, das in seiner Jugend, anstatt zu spielen, lernen muß, mit dem Kopfe rückwärts auf den Boden zu kommen! Machen Sie Jahr ein, Jahr aus dieselben dummen Späße und lassen sich dafür von den Gassenjungen mit Frechheit tractiren! Ja, — wenn man noch Nachts ein heimlich gutes Plätzchen hätte, zu ruhen. Ein zugiges Zelt, eine Scheune, der enge Wagen — Männer, Kinder, Weiber durcheinander — das ist unser Quartier. Herr, sagen Sie nicht, daß unsere Arbeit keine Arbeit ist.“

Er starrte finster vor sich hin.

„Wenn Sie an all dies Elend denken, werden Sie sich nicht besinnen, die Arbeit zu erfassen, die ich Ihnen bieten will, und die, wie sie auch immer sein mag, Ihnen doch ein sauberes, stilles Stübchen verschafft.“

Der Clown schüttelte sinnend den Kopf.

„Immer an demselben Ort, immer in derselben Stube . . .“

In diesem Augenblick steckte Philipp, der sich heute an den Schatten seines Bruders heftete, den Kopf zur Thür hinein.

„Servus, Cousin“, rief er lustig dem Kranken zu und kam, sein Stöckchen schwingend, voll Neugier näher, „wir müssen gute Freunde werden. Sie sollen mich in der Kunst unterrichten, auf dem Kopf zu stehen, mit den Händen zu gehen und das Dejeuner mit den Füßen zum Mund zu führen.“

„Wer ist der närrische Herr?“ fragte der Clown mitleidig und überlegen.

„Mein Bruder ist es“, sagte Alexis lachend, „und seiner Obhut muß ich Sie übergeben, denn ich reise noch heute Abend fort.“

Der Clown schüttelte den Kopf.

„Bei dem da will ich nicht bleiben.“

„Sehr schmeichelhaft“, sagte Philipp, sich verneigend.

„Kann ich nicht mit Ihnen gehen?“

„Ich mache eine weite Reise, über das Meer, in ein Land, wo schlechtes Klima ist. Ich bin nicht so reich, daß ich einen Diener mitnehmen könnte“, sagte Alexis ablehnend.

„Einen Diener“, sagte der Clown erstaunt, „wer sagt denn, daß ich Ihr Diener sein will? Herr — ich bin ein Künstler und trage keinen Tressenrock, könnt' ich mich gleich damit vom Hungertod erretten. Sie gehen in ein fremdes Land? In welches? Ich spreche englisch, französisch, spanisch, holländisch — schreiben freilich kann ichs nicht. Wir waren in allen Ländern und ich arbeitete schon mit allen möglichen Landesleuten zusammen. Nicht als Ihr Diener, nur so will ich mit Ihnen ziehen.“

„Nur „so“ — hm, so als Freund und Reisegenosse“, lachte Philipp. „Alexis, mein Junge, fühlst Du Dich nicht geehrt?“

„Mein Lieber“, sagte Alexis gütig, „ich gehe einer ungewissen Zukunft entgegen und könnte noch gar in Noth kommen. Ich darf Sie nicht mitnehmen.“

Der Clown sah aus seinen tiefliegenden Augen Alexis mit eigenthümlichen Blicken an.

„Herr“, sagte er noch einmal und ganz bestimmt, „ich will Sie begleiten.“

„Haben Sie denn Reisegeld?“ konnte Philipp sich nicht enthalten zu fragen. „Es geht nach Panama.“

Bewegung entgegenzutreten und sie zurückzudrängen. Die Ehre der ganzen Nation ist dabei engagirt. Sorge dieselbe dafür, daß sie gewahrt bleibt!

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Juli. Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, ist die Kissinger Kur von wohlthuendstem Einflusse auf das Befinden des Reichskanzlers gewesen. Dieselbe hat kräftigend gewirkt, der Fürst ist in erwünschtem Wohlsein nach Berlin zurückgekehrt. Ganz besonders aber hat Kissingen der Fürstin genützt. Dieselbe ist in jeder Hinsicht erfrischt und gestärkt von dort hier wieder eingetroffen.

Berlin, 4. Juli. Da der Bundesrath sich vorgestern damit begnügt hat, bezüglich der braunschweigischen Erbfolgefrage oder vielmehr bezüglich der Zulassung des Herzogs von Cumberland zur Regierung in Braunschweig seine „Ueberzeugung" auszusprechen und den Reichskanzler beauftragt hat, hiervon der braunschweigischen Landesvertretung Mittheilung zu machen, so wäre es nun zunächst Sache dieser gewesen, ihrerseits zu prüfen, ob sie in der Lage ist, diese Ueberzeugung zu theilen, und wenn das der Fall ist, welche weitere Schritte zur Erledigung der Thronfolgefrage zu thun seien. Ob das Hinderniß, welches der Regierung des Herzogs von Cumberland entgegensteht, auch die Erbfolge des Sohnes desselben unmöglich macht, ist ebenso dunkel wie die Fragen, ob nach dem Schluß des Bundesraths der Herzog von Cumberland lediglich als am Antritt der Regierung behindert zu betrachten ist, oder ob derselbe überhaupt aufgehört hat, berechtigter Thronfolger zu sein. Sollte dasselbe auch bezüglich des Sohnes des Herzogs gelten, so würde das Regentschaftsgesetz überhaupt außer Kraft treten. Aus dem Umstande, daß die braunschweigische Landesversammlung sich auf längere Zeit vertagt hat, muß man den Schluß ziehen, daß beabsichtigt wird, die Frage in dem Dunkel, in dem sie sich zur Zeit befindet, bis zum 18. Oktober zu belassen und dann zur Wahl eines Regenten zu schreiten.

In Bundesrathskreisen scheint man über die bezüglichen Absichten nicht besser unterrichtet zu sein als anderswo auch. Um so unbedenklicher können die Gerüchte, daß ein preußischer Prinz, aber nicht Prinz Albrecht zum Regenten in Braunschweig ausersehen sei, wieder in Cours gesetzt werden. Die Rolle, welche die braunschweigische Regierung und die Landesvertretung in dieser Angelegenheit spielt, ist eine nicht gerade beneidenswerthe; die Erbfolgefrage ist doch in erster Linie eine braunschweigische. Auffällig ist vor allem die merkwürdige Geheimnißkrämerei, mit der die Regierung die Verhandlungen mit dem Herzog von Cambridge geführt hat. Der Anspruch desselben ist nach der Erbfolgeordnung in keiner Weise zu bestreiten, sobald der Herzog sich entschließt, auf seine englischen Stellungen zu verzichten, wozu derselbe natürlich bereit sein würde, sobald er in der Lage wäre, seinen Ansprüchen thatsächlich Folge zu geben.

△ **Berlin**, 3. Juli. Bezüglich der Dampfersubventions-Vorlage sind im Bundesrathe bei der Vergebung an den Norddeutschen Lloyd keine erheblichen Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten. Am meisten wurde über die Frage des Anlaufhafens debattirt und aufs neue nahmen sich die Bevollmächtigten süddeutscher Staaten des Vorschlages an, Rotterdam zu wählen. Schließlich entschied man sich dahin, die Wahl dem Reichskanzler zu überlassen und damit ist denn die Entscheidung für Vlissingen gesichert.

* Der General-Feldmarschall Graf Moltke ist gestern Nachmittag ½5 Uhr zum Besuche seines Neffen, des Landrathsamts-Verwesers v. Moltke, in Gleiwitz eingetroffen.

[Wahlvorbereitungen.] Wie aus Schleswig-Holstein mitgetheilt wird, ist den Landrathsämtern bereits die Weisung zugegangen, unverzüglich die Vorarbeiten für Aufstellung der Wählerlisten für die nächsten Landtagswahlen zu beginnen. — Wahrscheinlich ist eine gleiche Anordnung bereits überall ergangen.

[Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller,] der die Hauptschutzzöllner zu seinen Mitgliedern zählt, liebt es, von Zeit zu Zeit mit den Ergebnissen einer Enquete an das Tageslicht zu treten, die beweisen sollen, daß die Zölle auf Eisen auch den Arbeitern zu Gute gekommen seien. Daß die Zahlen, welche in den betreffenden Veröffentlichungen figuriren, das nicht beweisen, was sie beweisen sollen, ist den Herren Eisenindustriellen wiederholt nachgewiesen worden. Das macht auf dieselben keinen Eindruck; sie bleiben nach wie vor bei ihrer Methode. Auch die neueste Veröffentlichung der genannten Art hält sich in diesen Geleisen. In derselben wird mitgetheilt, daß von 206 vorwiegend großen Eisenhüttenfirmen, Gießereien und Maschinenbauanstalten (darunter 89 Aktiengesellschaften) im Januar 1879 128 157 Arbeiter mit 7 973 905 Mk. Monatslohn beschäftigt worden sind, im Januar 1885 dagegen 180 044 Arbeiter mit 12 484 911 Mk. Monatslohn, so daß die Zahl der Arbeiter um 51 917 (40,5 Proc.), die Durchschnittslohnhöhe pro Monat um 4 511 006 Mk. (56,5 Proc.) gestiegen sei. Die Schlüsse, die daraus gezogen worden, sind folgende:

„Im Januar 1879 verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) ein Arbeiter monatlich 62,22 M., im Januar 1885 dagegen 69,33 M. Für die 12 Monate des Jahres berechnet, würde sich ein Mehrverdienst des Arbeiters von 85,32 M. für die 206 Werke, die nur erst einen, wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Steigerung an Lohnzahlungen im Jahre von 54 132 072 M. ergeben lassen."

Man kann, meint dazu das „B. T.", mit der Statistik nicht leichtfertiger vorgehen, als es in den hier mitgetheilten Schlußfolgerungen geschehen ist. Wie kann der Monat Januar zur Grundlage für die Lohnberechnung eines ganzen Jahres genommen werden? Bei dieser Methode bewegt man sich denn doch auf ganz unzuverlässigem Boden. Ferner hat man wohlweislich unterlassen, anzugeben, in welchem Verhältnisse die Arbeitsleistungen in den beiden angegebenen Jahren zu einander stehen. Die Sache erhält ein durchaus anderes Gesicht, wenn sich herausstellen sollte, daß in dem Jahre 1885, in welchem der Durchschnittslohn gegenüber dem des Jahres 1879 gestiegen sein soll, die Arbeitsleistungen der Arbeiter größere gewesen sind. Und das dürfte in der That wohl der Fall sein! Die Arbeiter hätten dann den höheren Lohn in Folge ihrer angespannten Thätigkeit erhalten. Die von den Schutzzöllnern mitgetheilten Angaben haben somit gar keine Bedeutung und beweisen nicht das Mindeste für das Steigen des Durchschnittslohnes. Die Thatsache, daß die Schutzzölle den Arbeitern mehr geschadet, als genützt haben, läßt sich trotz aller statistischen Kunststücke nicht aus der Welt schaffen.

* Gegenwärtig gelangt eine Lieferung von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons, die in den Werkstätten des „Hohenzollern" in Düsseldorf und der Eisenbahnwaggonbauanstalt von der Zypen und Charlier in Deutz hergestellt worden sind, zur Versendung nach Japan. Es ist dies die erste Lieferung vom europäischen Continent, und besonders bemerkenswerth dürfte es sein, daß es der deutschen Industrie schon bei der zweiten Lieferung, welche von Europa nach Japan geht, gelungen ist, dem deutschen Fabrikat den Vorzug zu erringen.

Hamburg, 3. Juli. Als vor einigen Tagen die „Westphalia" mit amerikanischen Gästen an Bord hier einlief, fand eine Revision derselben statt, weil der österreichischen Botschaft in Berlin telegraphisch aus Newyork gemeldet worden war, daß sich auch eine Anzahl Anarchisten eingeschifft hätte. Bei jener Schiffsrevision sind vier Personen verhaftet worden, welche sich nicht legitimiren konnten. Während zwei alsbald auf freien Fuß gesetzt wurden, befinden sich die zwei anderen noch immer in Haft, weil sie nicht nur keine Legitimationspapiere besitzen, sondern auch, weil sie falsche Angaben über Namen, Wohnort, Reisebeschreibung und dergleichen machten. Man meint hier thatsächlich, zwei Anarchisten in sicheren Fang gemacht zu haben.

Frankfurt, 3. Juli. In der gestern Abend in Bockenheim abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Socialdemokratenversammlung feierte der Abg. Frohme, nachdem er einen längeren Vortrag über die Spaltung unter den hiesigen Socialdemokraten gehalten, einen großen Sieg. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche das Versprechen enthält, mit festem Vertrauen weiter zu Frohme zu halten und die gegen ihn geschleuderten Beleidigungen scharf zurückweist. Sehr bös kam bei der socialdemokratischen Versammlung der Ex-Abgeordnete für Frankfurt, Sabor, weg; unter stürmischem Applaus erklärte der Vorsitzende der Versammlung, daß derselbe „nur sich und uns, den Socialdemokraten, im Reichstage Schande gemacht" habe. Herr Jollinger erklärte, Herr Sabor habe die Einladung, in der hiesigen Versammlung zu erscheinen, mit einer Gegendemonstration (einer gleichzeitigen Versammlung) beantwortet. Er und seine Freunde hätten alles zur Versöhnung gethan. Damit ist der Krieg in Frankfurt dauernd geworden.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der zum Tode verurtheilte Anarchist Lieske wurde heute ins Zuchthaus nach Wehlheiden bei Kassel überführt.

Köln, 3. Juli. Wie die „Köln. Volksztg." als sicher vernimmt, ist jetzt die offizielle Benachrichtigung von Rom eingetroffen, daß der Papst die Translation des Bischofs von Ermeland auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln definitiv beschlossen habe. Die Präkonisation als Erzbischof von Köln wird im nächsten Consistorium erfolgen, welches wahrscheinlich am 20. Juli stattfindet.

St. Johann, 2. Juli. Der bei dem in den Salley-Schächten stattgefundenen Grubenunglück vermißte Bergmann ist nachträglich ebenfalls todt in der Grube gefunden worden, so daß das Unglück 18 Todte gefordert hat. Nach einer Mittheilung der Zeitschrift „Glückauf" wäre durch neue Versuche auf der Grube „König" bei Neunkirchen, welche die früheren ergänzen, festgestellt, daß ein Dynamit mit geringem Gehalt an Kohlenstaub gefunden ist, welches selbst bei Gegenwart geringer Mengen von Schlagwettern jede Gefahr der Explosion von Kohlenstaub ausschließt. Es ist dies wohl das wichtigste Ergebniß der Arbeiten der preußischen Schlagwetter-Commission, welche vor Kurzem in Berlin versammelt gewesen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 2. Juli. Gegenüber dem Drängen der jungczechischen „Narodni Listy" auf eine energische czechische Action meint die „Politik", man müsse Rücksicht auf die Regierung nehmen, mit Vorsicht zu Werke gehen und nicht die Taktik befolgen, als ob ein unerwartetes Ereigniß mehr zu Ungunsten der Czechen eintreten könnte. Das Ministerium Taaffe gleiche in mancher Hinsicht einer Militärkapelle, welche bei dem czechischen Volksfeste am letzten Sonntag keine nationalen Stücke spielen wollte oder durfte, in Folge dessen abtreten und einer andern Capelle den Platz räumen mußte, welche unter Beifall nationale Weisen spielte. Es wäre sehr leicht, auch das Ministerium Taaffe zum Rücktritte zu zwingen, allein wir sind leider nicht überzeugt, bemerkt die „Politik", daß dann an seinen Platz ein Ministerium kommen würde, welches nationale Melodien vorzutragen wollte.

England.

AC. **London**, 2. Juli. Auf einer gestern im Mansion House unter dem Vorsitze des Lordmayors abgehaltenen Sitzung wurde auf Antrag des Prinzen von Wales der Beschluß gefaßt, als nationales Denkmal für den in Khartum gefallenen General Gordon ein sogenanntes „Gordon-Knaben-Heim" zu gründen, in welchem verwahrloste Knaben Aufnahme finden und nach einem von Gordon erdachten Erziehungssystem zu brauchbaren Menschen ausgebildet werden sollen. Der Denkmalsfond hat jetzt die Summe von 18 000 Lstr. erreicht.

London, 2. Juli. Herbert Gladstone, der jüngere Sohn des Ex-Premiers, hielt gestern in Wakefield eine Ansprache an ein liberales Meeting, worin er sich u. A. über die künftige Politik der liberalen Partei, falls dieselbe nach den Wahlen im November wieder ans Ruder gelangen sollte, verbreitete. Das Programm der Partei würde sein: Irland ein großes Maß administrativer Autonomie zu gewähren; eine starke defensive auswärtige Politik zu adoptiren, sich Verwickelungen im Auslande fern zu halten; die Beziehungen mit den Colonien fester zu knüpfen und im Inlande weitgehende und gründliche, auf den Volkswillen basirte Reformmaßregeln auszuführen.

Aegypten.

Assuan, 1. Juli. Pater Bononi, der Hauptpriester der römisch-katholischen Mission in Obeid, der dort ein Gefangener war, flüchtete und kam neulich in Dongola an. Der Bote, der ihm einen Brief überbrachte und ihm zur Flucht verhalf, empfing eine Belohnung von 100 Lstr.

* Der Vorschuß, den das Haus Rothschild der ägyptischen Regierung à Conto der Neun-Millionen-Anleihe geleistet, sollte am 1. d. zurückgezahlt werden. Derselbe ist indeß der „Times" zufolge bis zum 1. August prolongirt worden.

Amerika.

Newyork, 1. Juli. Einige der heutigen Zeitungen melden, daß die Herren Gould und Huntington einen „Pool" gebildet haben, wodurch ein riesiges, von St. Louis und San Francisco sich ausdehnendes Netz von Eisenbahnen thatsächlich als ein einziges Sud-Pacific-Netz behandelt werden wird. Das Missouri-Pacific-Netz, die Houston und Texas-Central-, sowie die Gulf-Colorado- und Santa Fé-Eisenbahn sind dem „Pool" beigetreten, der auf einer später zu vereinbarenden Basis 5 oder 10 Jahre dauern soll. Die verschiedenen Eisenbahnen sollen untereinander ein Schutz- und Trutzbündniß schließen.

In Tombstone, Arizona, hat ein Kampf zwischen den Weißen und einer Indianerbande, die einen Einfall in das Gebiet machte, stattgefunden, wobei 16 der ersteren und 36 der letzteren getödtet worden sein sollen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 3. Juli. Das auf der Werft von Schichau zu Elbing erbaute Torpedoboot S. 7 ist hier heute von dort eingetroffen und in den Verband der Versuchs-Torpedoboots-Division eingetreten. — Die Kreuzer-Corvette „Ariadne", welche auf der Rhede von Helsingör ankert, beabsichtigt morgen nach Kopenhagen in See zu gehen. — Der Aviso „Grille" ist gestern von Aarösund nach Kiel in See gegangen.

Danzig, 5. Juli.

* **[Zum Unfallversicherungsgesetz.]** Gestern tagte unter Vorsitz des Herrn v. Graß-Klanin im Gewerbehause die erste Sections-Versammlung der westpreußischen Unfall-Berufs-Genossenschaft für Brennerei, Stärkefabrikation und Molkerei. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit Constituirung der Section für Westpreußen und mit Wahlen. Ausführlicheres berichten wir morgen.

* **[Kulmer Kadettenhaus.]** Um das Kulmer Kadettenhaus bewirbt sich jetzt, wie wir aus der „Cösliner Ztg." ersehen, auch die Stadt Colberg. Der Colberger Magistrat soll bereits bei dem Kriegsministerium zu Gunsten Colbergs vorstellig geworden sein. Ein dortiger, bei der städtischen Verwaltung mitwirkender eifriger Lokalpatriot hat nun in der Stadtverordneten-Versammlung sogar den Vorschlag gemacht, Deputationen an alle bei der Angelegenheit interessirten Instanzen abzusenden und auch eine Immediat-Eingabe an den Kaiser zu Gunsten Colbergs zu richten, wobei als besonderer Vorzug Colbergs auch dessen Soolbad in die Wagschale geworfen werden soll. In Bezug hierauf meinte allerdings Bürgermeister Kummer unter der Heiterkeit der Versammlung, daß das Soolbad eine besondere Hervorhebung verdiente, wenn es sich um die Anlage eines Invalidenhauses handelte. Bei den „zukünftigen Helden des Vaterlandes" kämen Gicht und Rheumatismus wohl noch nicht in Betracht.

* **[Verpachtung.]** Das kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft die Bedingungen für die Neuverpachtung des auf der Speicherinsel am südlichen Eingange der Hopfengasse belegnen Güterschuppens der Eisenbahnverwaltung mitgetheilt. Diese Bedingungen sind an der Börse ausgehängt worden und können auch im Bureau des Vorsteher-Amtes eingesehen werden.

—g— **[Schwurgericht.]** Die Verhandlung gegen die Besitzer Gruchalla, Nicklaß und die beiden unverehelichten Kobiellas wegen Anstiftung zum Meineide resp. wegen Meineides wurde gestern noch so weit fortgesetzt, daß nur noch ca. 12 Zeugen zu vernehmen sind. Die Zeugenvernehmungen boten wenig Interessantes, fielen aber im Großen und Ganzen sehr zu Ungunsten der Angeklagten aus. Das Urtheil wird Montag gesprochen werden.

—g— **[Strafkammersitzung am 4. Juli.]** Heute wurde gegen den Besitzer Ludwig v. Tokarsky aus Alt-Kischau, Rittergutsbesitzer v. Zalemski aus Boschpol und Gutsbesitzer v. Tempski aus Liniewo wegen Arrestbruches verhandelt. Der erste Angeklagte wandte, als er sich in erheblicher Geldverlegenheit befand, sich an die hiesige Firma Alexander Wilde u. Co., mit der er jahrelang in Verbindung gestanden hat. Die Firma streckte ihm denn auch gegen Wechsel eine größere Summe vor. Die Abzahlungsbedingungen wurden aber nicht eingehalten und die Firma wurde demnächst klagbar. Es sollte nun zur Zwangsvollstreckung geschritten werden, da stellte sich heraus, daß der Angeklagte unter Beihilfe seiner beiden Schwäger, der Mitangeklagten, Alles, was nicht niet- und nagelfest war, theils verkauft, theils bei Seite geschafft hatte; das Gut war völlig devastirt und nur noch ein geringer Theil des lebenden Inventars vorhanden. Da Tokarsky wissen mußte, daß die Zwangsvollstreckung unmittelbar bevorstand, ist er des Arrestbruches, die beiden Mitangeklagten sind der Beihilfe dazu angeklagt. Am 4. März erhielt Tokarsky die Wechselklage zugestellt, am 5. März und in der darauf folgenden Nacht bewerkstelligte er die Entfernung der Mobilien ꝛc. Tempski soll hauptsächlich dem Hauptangeklagten den Rath ertheilt haben, die Sachen bei Seite zu schaffen. — Die Strafkammer hielt den Inhalt der Anklage für vollkommen erwiesen, worauf v. Tokarsky zu drei Monaten, v. Zalemski und v. Tempski zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt wurden. — Es kam ferner ein Fall zur Verhandlung, der die Gerichte schon früher beschäftigt hat. In Neustadt passirte im Jahre 1880 der traurige Fall, daß durch einen Mißgriff in einer dortigen Apotheke ein an der Bräune erkranktes Kind, die 8jährige Gertrud Nagel das Leben verlor. Das Recept war unter Leitung des Besitzers von einem damaligen Lehrlinge zubereitet worden. Unglücklicherweise hatte letzterer statt Calomel Morphium aus dem Schranke genommen. Beide Gefäße stehen der Vorschrift gemäß nicht weit von einander, so daß nach der Aussage des Sachverständigen eine Verwechselung leicht möglich ist und auch nicht gerade selten vorkommt. Der Apothekenbesitzer ist s. Z. wegen des Vorfalls mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden. Der heute angeklagte Lehrling, welcher inzwischen mehrere Jahre im Auslande geweilt hat, wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

—g— **[Feuer.]** Gestern Nachmittag 3 Uhr 23 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Hause Jungferngasse 2 gerufen, woselbst ein Schornsteinbrand stattfand. Mittels einer Handspritze wurde der brennende Ruß binnen Kurzem abgelöscht. Um 3 Uhr 52 Min. kehrte die Feuerwehr zurück.

M. **Stolp**, 4. Juli. In voriger Sitzung hatten unsere Stadtverordneten 40 000 *M.* Etatsüberschreitungen zu decken und in letzter Sitzung wurde vom Magistrat die Deckung weiterer 40 000 *M.* außeretatsmäßiger Ausgaben beansprucht. Letztere entstehen durch den Bau der Kirche in Stolpmünde, wozu die Stadt als Patron ⅔ der Kosten mit 18 700 *M.* zu zahlen hat, während auf die Gemeinde nur ⅓ mit 9300 *M.* entfällt; ferner durch den Bau eines neuen Militär-Wachtlokals 6700 *M.*, durch Reparatur der Lachsschleuse 9600 *M.* ꝛc. Die Deckung wurde durch eine Anleihe aus der Sparkasse gegen 4 % Zinsen und 1 % Amortisation beschafft. — An Stelle unseres früheren Polizei-Inspectors Brook, der im Irrenhause in Rügenwalde starb, ist der Polizei-Commissarius Schwarzkopf aus Stendal vom Magistrat gewählt worden.

* **Königsberg**, 4. Juli. Dem uns heute zugehenden Jahresberichte des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft über Handel und Schiffahrt Königsbergs im Jahre 1884 entnehmen wir folgende resumirende Angaben und Betrachtungen: Unsere Gesammtzufuhren an Getreide aller Art betrugen, ebenfalls nach den Anschreibungen unseres Wiegeamtes, während des ganzen Jahres 1883: 486 745 Tonnen, 1884: 379 053 Tonnen. Die Verschiffungen über See zeigen eine Abnahme von ca. 130 000 Tonnen. Sie betrugen an Getreide aller Art für das Jahr 1883: 468 860 Tonnen, 1884: 337 204 Tonnen. Die gesammte Ausfuhr (seewärts und bahnwärts zusammen) ist von ca. 597 000 Tonnen im Jahre 1883 auf ca. 400 000 Tonnen — im Jahre 1884 gesunken, was einen Ausfall von etwa 33 % ergiebt. Bedeutend verminderter Umsatz und wenig gewinnbringende Abschlüsse: das ist das Ergebniß unseres Getreidegeschäfts. Auch über das Flachs- und Hanfgeschäft ist wenig Erfreuliches zu berichten. Den Umfang desselben festzustellen, bereitet noch immer die alten Schwierigkeiten. Die finanziellen Ergebnisse waren aber nach übereinstimmenden Angaben der Betheiligten ungünstig. Unserm Holzgeschäft erging es nicht besser. Der Export hat unter abnehmendem Bedarf in den consumirenden Ländern und durch eine gewisse Ueberproduktion in Skandinavien zu leiden gehabt, so daß es trotz der billigen Seefrachten zu keinem belangreichen Geschäft gekommen ist. Der Nutzen war wegen der gedrückten Preise recht mäßig; zeitweilig wurde sogar mit Schaden gearbeitet. Der Export über See zeigt gegen das Vorjahr eine Abnahme von 11 %; er beschäftigte 420 Schiffe, 24 weniger als im Jahre 1883. Leider ist mit diesen drei größten und wichtigsten Zweigen unseres Handels die Aufzählung der Branchen, welche über das Jahr 1884 zu klagen haben, noch nicht erschöpft. Das Salzgeschäft hat dem Umfange nach abgenommen, und die Waare mußte zu ungünstigen Preisen abgegeben werden. Das Geschäft in rohen Häuten und in Leder hat zwar den vorjährigen Umsatz behauptet, theilweise sogar überschritten; der Gewinn aber war ungenügend. Der Handel in Manufakturwaaren ließ betreffs der Rentabilität sehr viel zu wünschen übrig. Für den Absatz von Colonialwaaren war die allgemeine Geschäftsstockung nachtheilig. An Kaffee wurden in der Provinz trotz der billigen Preise ungefähr 3000 Ctr. weniger von hier abgesetzt; doch war das Geschäft in diesem Artikel während des ganzen Jahres ziemlich lebhaft. Reis fand natürlich weniger Abnahme, da der Bedarf in ganz Europa wegen der reichlichen Kartoffelernten nicht bedeutend war. Das Versicherungsgeschäft, namentlich der Zweig der Lebensversicherung, ging zurück. Auch der hiesige Wollmarkt verlief nicht erfreulich. Die Lage unserer Mühlenindustrie blieb so traurig wie schon seit Jahren. Die Sätze für Mahllohn waren sehr gedrückt. Wiederum waren wegen der mangelhaften Beschaffenheit der 1883er Ernte größere Mengen verzollten russischen Getreides zur Verbesserung des inländischen Produkts erforderlich. Da aber der Export nach dem Auslande stockte, konnte nach gesetzlicher Bestimmung der Zoll nicht rückvergütet werden. Die Oelmühlen unserer Provinz haben ein ebenso schlechtes Geschäftsjahr zu verzeichnen, wie im Jahre 1883. Im Produktionsumfang der hiesigen Reisstärkefabrik ist ein Rückschritt eingetreten. Das Etablissement mußte seinen Absatz auswärts suchen, da es in unserer Provinz leider nicht das rechte Entgegenkommen gefunden hat; mit der Zeit wird es ihm hieran aber wohl nicht mehr gebrechen. Die Krisis, in welcher die deutsche Rübenzuckerindustrie sich befindet, forderte auch in unserer Provinz ihre Opfer. Zwei Fabriken mußten zum Concurse gehen. Die Mehrzahl auch der übrigen industriellen Unternehmungen in unserer Stadt vermochte günstige Ergebnisse nicht zu erzielen. Die größte hiesige Maschinenfabrik hatte wohl während des ganzen Jahres ausreichende Beschäftigung, doch zu sehr gedrückten Preisen. In der Hoffnung, daß eine Aenderung der den Absatz im Nachbarreiche hemmenden russischen Zollpolitik in nicht zu ferner Zeit erfolgen werde, wurden einige alte Verbindungen mit Rußland von der Fabrik unter Opfern aufrecht erhalten. Die Knochenmühlenindustrie klagt über das Ausbleiben des ihr nöthigen Materials in Folge des russischen Ausfuhrzolls auf Knochen. Die Einfuhr von Heringen und der Export derselben nach Rußland stieg zwar beträchtlich, und auch der Consum in Stadt und Provinz nahm etwas zu. Dennoch verlief das Geschäft sehr verlustbringend für die hiesigen Händler. Der Fang in Schottland war allzu reichlich ausgefallen und der Consum konnte die großen Massen nicht aufnehmen. Ungekannt niedrige Preise, schleppender Absatz, zeitweilige Unverkäuflichkeit der Waare, große Bestände am Jahresschluß waren die Folge. So wurden die dem Meere entnommenen Schätze in ihrem Uebermaß fast allen Betheiligten unheilvoll. — An dem Gesammtbild des Jahres ändert es wenig, daß vereinzelt verhältnißmäßig günstige oder leidliche Resultate erzielt wurden. Dahin werden im weiteren Inhalte des Berichts die Bernsteinproduction, der Petroleumhandel, das Theegeschäft und der Bankverkehr gerechnet. Die allgemeine Uebersicht des Berichts schließt dann wie folgt:

„Wie das Geschäftsjahr 1885 sich gestaltet, welche Wirkungen die neuen Zollerhöhungen auf den Handel und das Erwerbsleben äußern werden, bleibt abzuwarten. Indessen glauben wir, eine hierüber im Reichstag ausgesprochene Ansicht nicht unerwidert lassen zu sollen. Es wurde auf den großen Aufschwung unseres Getreidehandels im Anfang Mai 1885 hingewiesen und erklärt, damit sei der Beweis geliefert, daß die Getreidezölle den Handel der Ostseeplätze nicht nachtheilig beeinflußten und daß der russische Verkäufer genöthigt sei, den deutschen Zoll für das hierher gelieferte Getreide auf sich zu nehmen. Gewiß, im Anfang Mai mehrten sich unsere Getreidezufuhren aus Rußland rapide. Der Grund aber ist einfach in dem damals immer schärfer sich gestaltenden Conflict zwischen Rußland und England zu suchen. Die Furcht vor einer Blokade der russischen Häfen bewirkte, daß ein großer Theil desjenigen russischen Getreideexports, der sonst seinen Weg über Libau, Odessa und Petersburg nimmt, sich Königsberg zuwandte. Sobald aber die Kriegsbefürchtungen schwanden, hörten auch diese außergewöhnlichen Zufuhren wieder auf. Es war also nur ein kurzlebiger Aufschwung. Aehnliches haben wir bereits zur Zeit des Krimkrieges und des letzten Orientkrieges erlebt. Für die Frage, wer den Zoll trägt, beweist unseres Erachtens dieser nur zeitweilige große Zuwachs der Getreidezufuhr nichts. Was mehr während dieser Periode eingegangen, ist auch zur See wieder ausgegangen, meistentheils nach dem Auslande. Das nur durchgeführte oder über die Transitläger nach dem Auslande wieder ausgeführte fremde Getreide zahlt aber überhaupt keinen Zoll. Auf die vorübergehende Erscheinung der großen Zunahme unseres Getreidegeschäfts während der Zeit der Kriegsbefürchtungen können, wie wir meinen, Muthmaßungen über den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 1885 nicht gegründet werden."

Der Clown sah ihn finster an. „Ihr Herr Bruder wird mir dasselbe leihen. Ich werde es abarbeiten." Dabei sah er Alexis so eindringlich an, daß diesem das Herz schon weich wurde. „Ich kann allerlei grobe Tischler- und Zimmerarbeit machen und ich bin stark, sehr stark."

Nach langem Zögern ward Alexis mit dem Clown, der übrigens den ehrlichen deutschen Namen Eisenhardt führte, einig. Er verabredete mit Dorn und Philipp, daß der Mann übermorgen Abend, neu gekleidet an die Bahn gebracht werden sollte und daß man ihm dort ein Billet nach Hamburg lösen möge. In Hamburg wollte Alexis ihn in Empfang nehmen und ihm dann ein Zwischendeck-Passagierbillet geben. Dorn erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Alexis fortgehe, die Brüder hatten alle Noth, seinen Fragen, „Wieso, warum?" zu entrinnen.

Auf der Straße sagte Alexis, seinen Arm durch den Philipp's schiebend: „Im ärgsten Fall habe ich eine Wohlthat verschwendet. Die lange Seereise, während welcher der Mann wohl noch seinen Arm eingeschient tragen muß, wird mich ihn kennen lehren. Ist er unwürdig, laß ich ihn drüben laufen."

„Du bist noch nicht fort," rief Philipp, des Bruders Arm drückend, „ich hoffe noch immer das Beste. Ich rede noch einmal mit dem Vater."

„Bringst Du mir des Vaters Segen zur Reise, danke ich Dir auf meinen Knieen", rief Alexis schmerzlich, „aber reisen muß ich; auf jeden Fall!"

„Geld dazu hast Du ja", sagte Philipp kläglich, „denn der Käufer für Deine Bibliothek ist gefunden." Ach, Philipp merkte, daß die Geschichte ernst ward.

„Wie? So schnell!"

„Ja, im Hause werde ich Dir die zwei Tausend Thaler geben, die ich erhielt."

„Und sofort hat der Käufer die Sache erledigt? Das ist ja ganz erstaunlich und unerwartet für mich. Wer ist es denn?" rief Alexis. Er witterte aber keinerlei Unrath, denn er wähnte ja seinen Bruder in ewiger Geldnoth.

„Der geographische Verein", log Philipp, und setzte zur besseren Glaubwürdigkeit hinzu, „das heißt: der Vorsitzende der Vereins hat vorerst auf eigene Faust den Ankauf gewagt." Philipp war sicher, daß Alexis heute Niemanden mehr sehen würde, also auch nicht den Vorsitzenden, Senator Füllgraf.

„Das ist ja merkwürdig", staunte Alexis arglos und fügte seufzend hinzu: „meine liebe Bibliothek."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 1. Juli. Der Fall des Einjährigen Müller (der einen Unteroffizier beim Zielen erschossen hatte), über den wir unterm 4. Juni berichteten, ist nunmehr kriegsgerichtlich entschieden. Das Kriegsgericht ging von der Voraussetzung aus, daß weder vorsätzliche noch fahrlässige Tödtung vorliege, was nach dem Sachverhalt, wie ihn der Zeitungsbericht dargelegt und wie er wohl als richtig festgestellt wurde, durchaus gerechtfertigt erscheint. Die Entscheidung, nach welcher der Einjährige zu 6 Wochen 1 Tag Festung verurtheilt ist, stützt sich vielmehr auf den 39. Kriegsartikel, nach welchem mit Gefängniß — oder Festung bei Offizieren und Freiwilligen — bis zu 5 Jahren bestraft wird, wer durch unvorsichtige Behandlung von Waffen oder Munition den Tod eines Menschen verursacht. Das Urtheil ist in Erwägung der Gesammtumstände ein gerechtes und zugleich mildes zu nennen. Der Einjährig-Freiwillige wurde gestern früh zur Verbüßung seiner Strafe nach der Feste Ehrenbreitstein gebracht.

Wien, 3. Juli. In Horodenka (Galizien) sind über 600 Häuser abgebrannt; 5000 Menschen, meistentheils arme Juden, sind obdachlos und brodlos. Zwei Menschen verbrannten, mehrere Kinder werden vermißt; es herrscht große Noth. (Telegr. d. Fr. 3.)

* [**Erdstoß.**] Im englischen Cornwall wurde einem Telegramme aus Carlisle zufolge ein heftiger Erdstoß verspürt. In Grasmere und in Ambleside wurde große Bestürzung verursacht, da die Stöße von einem donnerähnlichen Geräusche begleitet waren.

Standesamt.

Vom 4. Juli.

Geburten: Arb. John Bierkant, T. — Seefahrer Johann Eduard Nußbaum, T. — Commis Maximilian Pommerenke, S. — Maschinist Johann Olschewski, T. — Arb. Gustav Dombrowski, T. — Arb. Reinhold Rauter, S.

Aufgebote: Disponent Carl Ludwig Zebrowski und Wwe. Amalie Emilie Mischke, geb. Dosch. — Arb. August Pankow und Emilie Bertha Adam.

Heirathen: Fabrikarbeiter Johann Jakob Nabe in Praust und Julianna Elisabeth Netzlaff, hier. — Schmiedegeselle Peter Gottlieb Kettler und Marianna Patzkowski. — Schuhmachergeselle Friedrich Ferdinand Hinz und Auguste Emilie Springer.

Todesfälle: S. d. Arb. Heinrich Niemuth, 11 M. — S. d. Arb. Andreas Schulz, 4 J. — S. d. Arb. Johann Wilhelm, 4 M. — S. d. Arb. Karl Johann Pahr, 7 M. — T. d. Bäckermeisters Gottfried Gröchel, 4 M. — Schuhmacher Adolf Wischkewitz, 48 J. — Rentier Friedrich Bauer, 73 J. — S. d. Arb. Reinhold Rauter, 5 Min. — T. d. Arb. Carl Spiegelberg, 10 T. — S. d. Schmiedegesellen Wilhelm Ahrens, 36 Std.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 4. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234⅝. Ungar. 4% Goldrente 81. Russen von 1880 80⅜. — Tendenz: fest.

Wien, 4. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,30. 4% Ungar. Goldrente 99,15. Tendenz: fest.

Paris, 4. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,72½. 3% Rente 81,20. Ungar. 4% Goldrente 82¹¹⁄₁₆. Franzosen 613,75. Lombarden 280,00. Türken 16,60. Aegypter 330. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 44,00. Weißer Zucker pr laufend. Monat 47, pr September 48,50, pr Oktober/Januar 51.

London, 4. Juli. (Schlußcourse.) Consols 99⅞. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 93⅛. Türken 16⅜. 4% ungar. Goldrente 79⅝. Aegypter 65⅞. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17. Rüben-Rohzucker 16⅛.

Newyork, 3. Juli (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅝, Erie-Bahn-Actien 9¾, Newyorker Centralb.-Actien 85, Chicago-North-Western-Actien 92⅝, Lake-Shore-Actien 56¾, Central-Pacific-Actien 30⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 39½, Louisville und Nashville-Actien 35⅛, Union Pacific-Actien 51¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 71⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 13, Wabash Preferred-Actien 6, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie-Second-Bonds 50½, Central-Pacific-Bonds 111½.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4. Juli.

	Crs.	v. 3.		Crs.	v. 3
Weizen, gelb			II. Orient-An.	60,40	60,30
Juli-August	166,00	165,00	4% rus. Anl. 80	80,20	80,50
Sept.-Oktbr.	171,50	170,50	Lombarden	226,00	226,00
Roggen			Franzosen	485,00	485,50
Juli-August	146,00	145,20	Cred.-Actien	470,00	469,00
Sept.-Oktbr.	151,50	150,20	Disc.-Comm.	190,50	190,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	145,40	144,80
200 # Sept.-			Laurahütte	91,60	91,50
Oktober	23,90	23,80	Oestr. Noten	163,90	163,90
Rüböl			Russ. Noten	204,55	204,40
Sept.-Oktbr.	47,80	48,10	Warsch. kurz	204,25	204,10
Okt.-Nov.	48,20	48,50	London kurz	20,36	20,35^{5}
Spiritus			London lang	20,31^{5}	20,31
Juli-August	42,50	41,80	Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	44,10	43,70	SW.-B. g. A.	62,30	62,30
4% Consols	104,2	104,30	Galizier	99,70	99,90
3½% westpr.			Mlawka St-P	113,70	113,70
Pfandbr.	96,60	96,50	do. St-A.	77,50	77,40
4% do.	102,50	102,10	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	93,60	93,60	Stamm-A.	108,50	108,90
Ung. 4% Gldr.	81,20	81,1			

Neueste Russen 95,00. Danziger Stadtanleihe —.

Fondsbörse: ruhig.

Die Seehandlung ließ an der heutigen Börse durch ihren Agenten einen Posten 3½procentiger Consols zum Course von 97½ verkaufen.

Danzig, den 3. Juli.

, **Wochenbericht.** Das Wetter bleibt den Saaten äußerst günstig und prangt die ganze Natur im schönsten Schmuck. Im Geschäft herrscht dagegen eine Todtenstille. Bei schwachen Zufuhren und anhaltender Lustlosigkeit der auswärtigen Märkte, beschränkte sich der Umsatz in Weizen an unserer Börse auf ca. 800 Tonnen. Wenngleich der Verkauf schwerfällig war, so hielt sich der Werth doch ziemlich unverändert zu bezeichnen. — Inländischer Sommer- 130# 160 M., alt bunt 124# 160 M., bunt 123/24—125/26# 137—142 M., hell frank 126# 163 M., hellbunt 127# 146 M., polnischer zum Transit bunt 122—125/26# 139 M., russischer zum Transit roth 124# 122 M., roth besetzt 121/22# 121 M., bunt 124, 122, 122/23# 137, 136, 135 M., hellbunt frank 125/26# 141 M., hell 122/23# 140 M. Regulirungspreis 139, 140 M. Auf Lieferung pr Juli-August 141, 140¾, 140, 140½, 141½ M. bez., 141¾ M. Bf., 141 M. Gd. pr September-Oktober bunt 147, 147, 147¾, 147, 147½ M. bez., roth 137 M. bez., 137 M. Bf., 136 M. Gd. pr Oktober-November 150 M. Bf., 149½ M. Gd. pr November-Dezember 150 M., pr April-Mai 154½ M. Br. u. Gd.

Von Roggen blieben Zufuhren, ebenso aber auch Kauflust und sind nur 260 Tonnen zu ziemlich unveränderten Preisen placirt worden. Bezahlt wurde pr 120# inländischer 132, 134 M., polnischer zum Transit 103 M., russischer zum Transit 103 M. Regulirungspreis 134 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M. pr Juli-August Transit 106 M., pr Septbr.-Oktober inländ. 137½ M. Bf., 137 M. Gd., Transit 103, 103/4, 105/6, 106/7 M. 93, 95, 94, 97 M. — Dotter loco russischer 155 M. — Winterrübsen Termine pr Septbr.-Oktober unterpolnischer 212½ M. bez., 213 M. Gd. — Von Spiritus fehlen Zufuhren. Die günstigen Berichte über den Stand der Weinstöcke haben dem Artikel Spiritus größere Aufmerksamkeit geschenkt, und sind reichliche Kaufaufträge eingelaufen; das Geschäft würde noch umfangreicher geworden sein, wenn die Befürchtungen für die Verbreitung der Cholera nicht vorhanden wären.

Wolle.

Berlin, 4. Juli. Wochenbericht. Anknüpfend an unseren letzten Bericht hat der erwähnte Vertreter einer Elsasser Spinnerei sich nur an unserem Platz orientirt, ohne directe Abschlüsse zu machen. Wie der Verlauf der recht stillen Londoner Auction nachweist, scheint der dringendste Wollbedarf vorläufig gedeckt zu sein. Auch hier beschränkten sich die geringen zu unveränderten Preisen veranlaßten Käufe nur aus Pöstchen, die sich durch besondere Qualitätseigenschaften auszeichneten und sich dem Consum accomodirten. Reflectanten wissen, daß die hiesigen Läger noch recht gut assortirt sind, Grund zu einer plötzlichen Werthsteigerung nicht vorliegt und deshalb Kaufsübereilung nicht nöthig ist.

Zucker.

Magdeburg, 3. Juli. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Bei völlig reservirter Haltung der meisten Verkäufer wie Käufer blieb der Markt während der ersten Wochenhälfte fast gänzlich unthätig und wurden nur wenige vereinzelte Partien Basis 88 Rendement gehandelt. Erst in den letzten Tagen fanden wieder Verkäufe von einzelnen größeren Posten, namentlich 96er Kornzucker statt, nachdem seitens der Inhaber Preisconcessionen von durchschnittlich 50 ₰ der Centner eingeräumt wurden, welche den betreffenden Raffinerien alsdann Anlaß zu neuen Einkäufen gegeben haben. Exportwaare fand zufolge der flauen Auslandsmeldungen bei stetig weichenden Preisnotizen bis gestern wenig Beachtung; nachdem aber die neuesten Londoner Depeschen wieder etwas bessere Kauflust für Rübenzucker berichten, zeigten auch die hiesigen Exporteure wieder etwas mehr Interesse. Nachproducte fanden nur zu successive 70 ₰ für den Centner billigeren Preisen Nehmer. Der Umsatz beträgt 35 000 Ctr. Die Rohzuckervorräthe in erster Hand wurden am 1. d. M. auf 1 610 288 gegen 827 100 Ctr. zu gleicher Zeit im vorigen Jahre geschätzt. Raffinirte Zucker. Für raffinirte Zucker bestand in der letzten Berichtswoche nur schwache Frage, da jedoch das Angebot nicht drängend auftrat, fand in den Preisen keine Veränderung statt und blieben die Umsätze beschränkt.

Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,40—3,70 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,50—2,80 M. nom. Ab Stationen: Kornzucker, excl., von 96 % 26,15—26,30 M., do. excl. 95 % — M., do. 88° Rendem. 24,50—25,00 M., Nachproducte, excl. 88—92 % — M., do. excl. 75° Rendem. 20,30 bis 21,30 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein ohne Faß — M., Melis, ffein, ohne Faß — M., Würfelzucker II., mit Kiste 32,50—33,00 M. Gem. Raffinade I., mit Faß 33 M., do. II. mit Faß 31,25 bis 31,75 M., Gem. Melis I. mit Faß 30,50—30,75 M., Farin mit Faß 26,50—29 M. für 50 Kg.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 2. Juli. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,80—7,80 M., Flammförderkohle 5,60—6,30 M., Stückkohle 7,60—8,40 M., halbgesiebte Kohle 6,80—7,30 M., Nußkohle 6,80—7,40 M., Nußgruskohle 3,90—4,60 M., Gruskohle 2,40—3,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,00 bis 6,00 M., Stückkohle 6,80—7,80 M., gewaschene Nußkohle 30—90 Mm. 7,00—8,20 M., gewaschene Nußkohle 20—45 Mm. 6,60—7,20 M., gewaschene Nußkohle 5—20 Mm. 5,60—6,20 M., gewaschene Coakskohle 3,80—4,40 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,00—5,20 M., Stückkohle 8,00—10,00 M., Nußkohle 40—80 Mm. 10,00 bis 11,00 M., Nußkohle 20—40 Mm. 10,00—11,00 M., Gruskohle unter 20 Mm. 2,80—3,60 M. 4. Coaks. Patent-Coaks 8,50—9,50 M., Coaks 7,60—9,00 M., Klein-Coaks 6,50—7,50 M. — B. Erze. Rohspath 8,30—8,80 M., Gerösteter Spatheisenstein 11,00—11,50 M., Somorostro f. o. b. Rotterdam 12,75—13,00 M., Siegener Brauneisenstein, phosphorarm 9,20—10,50 M., Nassauische-Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen 8,50—9 M., Rasenerze franco — M. — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 46,00—50,00 M., weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 44,00—46,00 M., rheinisch-westfälische Marken II. — M., rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen — M., Siegen-nassauische Marken 42,00 bis 44,00 M., Luxemburger Roheisen 35,00 M., Holzkohlenroheisen — M., deutsches Gießereieisen Nr. I. 57,00—59,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. II. 54,00 bis 56,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. III. 51,00 bis 52,00 M., spanisches Gießereieisen, Marke „Mudela", loco Ruhrort incl. Zoll 69—70 M., engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 51—52,00 M., englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen 42,00—43,00 M., spanisches Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam 50—51 M., deutsches Bessemereisen 46—47 M. — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 104,00—106,00 M., Feinkorneisen 127,00 M. — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 145—150 M., Kesselbleche 150—160 M., Feinbleche 145—155 M. — F. Draht. Walzdraht (Stiftdrahtqualität) — M. — Berechnung in Mark pr 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Geschäftslage unverändert.

Wenngleich die heutige Lage des Kohlenmarktes im Allgemeinen als ruhig bezeichnet werden muß, so ist doch hervorzuheben, daß die Zechen in der Hoffnung, zum Herbst oder Winter bessere Preise als heute möglich zu machen, mit Offerten zurückhalten, auch zu bisherigen Preisen Abschlüsse pro 1886 ablehnen. — Im Siegerlande ist für Eisenstein eine Steigerung der Preise eingetreten, dieser Umstand, wie die Aussicht einer vorzunehmenden Productionseinschränkung durch Ausblasen mehrerer Hochöfen, haben auch für Roheisen eine festere Stimmung herrorgerufen. Siegener Feinbleche notiren 140 M., die Werke sind dort gut beschäftigt. Im Uebrigen kann eine Belebung des Geschäftes nicht constatirt werden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Faithful (SD.), Smith, Liverpool, Salz und Güter.

Gesegelt: Perfero (SD.), Hilcott, Norrköping, Güter. — Travellor, Simpson, Dünkirchen, Melasse. — Adler (SD.), Lemcke, Königsberg, Güter. — Livonia (SD.), Rätzke, Kopenhagen, Getreide. — Bordeaux (SD.), Forsell, Alicante, Sprit.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Eben a. Owitz, v. Dietz a. Daber, Oßmann nebst Familie a. Sallus, Rittergutsbesitzer. Popp nebst Tochter a. Königsberg, Hotelier. Doventer a. Osnabrück, Fabrikant. Liebner a. Altona, Director. Seybel a. Kiel, Robinsohn a. Köln, Wolff a. Berlin, Stuckardt nebst Familie a. Aschersleben, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Herholz a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Volkmann a. Allenstein, kgl. Forstmeister.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In Sachen betreffend das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Hillebrandt**, in Firma **J. Hillebrandt** (landwirthschaftliches Maschinengeschäft zu Dirschau) ist ein neuer Termin zu Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen vor dem Königlichen Amtsgericht hier auf den

14. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr

anberaumt, was hierdurch bekannt gemacht wird. N. 3/85. (1454

Dirschau, den 1. Juli 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Borchert.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der aus Anlaß des Um- und Erweiterungsbaues der Postgebäude (Poststraße 14, 15) z. Königsberg (Pr.) neu zu beschaffenden

166 Stück Kasten- bz. einfachen Fenster und 46 Stück Fensterläden } einschließl. Beschlag und Verschluß

soll im allgemeinen Anbietungsverfahren verdungen werden. Zu diesem Zwecke steht auf

Sonnabend, den 25. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des örtlichen Bauleiters, Herrn Baumeister **Bettcher**, Junkerstraße 19, 2 Tr., Termin an.

Die Zeichnung und Bedingungen, sowie der Anschlags-Auszug sind gegen Einsendung von 2 M. von dem örtlichen Bauleiter, an welchen auch die Angebote bis zum oben benannten Termine einzusenden sind, zu beziehen.

Königsberg (Pr.) den 2. Juli 1885.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

In Vertretung:

Rischke. (1413

Gestern Abend wurde von qualvollen Leiden durch den Tod erlöst unser geliebter Vater der Rentier (1495

Friedrich Wilhelm Bauer

in seinem eben vollendeten 72 Lebensjahre.

Danzig, den 4. Juli 1885.

A. Bauer u. Geschw.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 7. Juli,** Vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause Langgarten 38 aus nach dem neuen Marienkirchhofe statt.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1,
Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr.
Auswärts brieflich. (1468

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III Spec. für **Geschlechts-,** Haut-, Frauen **Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Nachdem ich mehrere Jahre als Assistent der Herren **Prof. Dr. Berger** zu **Breslau** und **Sanit.-Rath Dr. Müller** zu **Wiesbaden** fungirt, habe ich mich hierselbst als

Specialist für Nerven-Krankheiten u. Electrotherapie

niedergelassen. [1412

Dr. med. Popper,

Specialarzt für Nervenkrankheiten u. Electrotherapie,
Posen, Wilhelmstr. 18. Sprechstunden 10—12 und 3—5 Uhr.
Poliklinik für **Unbemittelte** 8—9½ Vm.

Mariazeller

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines *Fläschchens* sammt Gebrauchsanweisung *70 Pfennig.* Niederlagen in allen grösseren Apotheken.
Centralversand durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben im Haupt-Depot in Posen: Radlauer's Rothe Apotheke, en gros u. en detail; in den Depots in Danzig: Apoth. A. Heinze, Langgarten 106, Apoth. F. Fritsch, Heil. Geistgasse, Rathsapotheke, Langenmarkt 39.

Allenstein: Apoth. R. Kauffmann.
Brauerwitz: Apotheker F. A. Winkler.
Braunsberg: Apotheker Müller.
Berlin C.: Kurstrasse 34/35, Kgl. priv Einhornapotheke.
„ Straussapotheke, Stralauerstrasse 47.
Breslau: Kränzelmarktapotheke.
„ Königl. Universitäts-Apoth.
Bunzlau: Kgl. priv. Stadtapotheke des J. Pitschke.
„ Apoth. Rob. Störmer.
Coblenz: Apotheke am Jesuitenplatz von C. Fuchs vorm. Dr. Mohr.
Elbing: Rathsapotheke.
„ Apotheke z. schwarzen Adler.
Finsterwalde: In den Apotheken.
Frankfurt a./M.: Dr. A. A. Blatzbecker, Ecke des Börsenplatzes und der Schillerstrasse.
Friedland i. Ostpr.: Apoth. Hedtke.
Gefell i./Thür.: Apoth. A. Rillich.
Hameln a./W.: Apoth. O. Winter.
Hecklingen: Apoth. F. Güttig.
Hultschin: Apoth. C. Heisler.
Insterburg: Apotheker L. Funk, Bahnhofstrasse 40.
Jüterbog: Apotheker C. Kerckow.
Königsberg i./Pr.: Apoth. A. Kahle.
„ Tragheim-Apotheke, Fliesenstr. 20.
Königsberg: EichertsKronenapotheke.
Liebau i./Schl.: Ap. Dr. Otto Pfeiffer.
Lübben: Delphinen-Apotheke.
Luckenwalde: Apoth. O. Reyher.
Marienburg: Rathsapotheke des H. Rousselle.
Massow: Apotheker F. Wolff.
Mierunsken: Apoth. Doskocil.
Mohrin: Apoth. Jul. Teutscher.
Neustadt O./Schl.: Apotheke des barmherzigen Brüder-Convents.
Oppeln: Löwenapotheke C. Exner,
„ Stadtapotheke.
Pleschen: Apotheker Sommer.
Ratibor: R. Bourbiel's Schwan-Apoth.
Rawicz: Priv. Stadt- und Rathsapotheke.
Reichenstein: Apoth. R. A. Hellwig.
Schönebeck: Mohrenapotheke.
Schrimm: Apotheker Hencke.
Schwedt a. O.: E. v. Petersdorff's Nachflgr. E. G. Creydt.
Seeburg: Apoth. J. Liebenau.
Stettin: Königl. Hof- u. Garnisonapoth.
Stettin: Dr. Mayer's Pelicanapoth.
Tilsit: In den Apotheken.
Wartha i./Schlesien.: Adlerapotheke O. Güttler.
Wreschen: Apotheker Emmel.

Eine Partie
Dachrohr
geben billigst ab (753
Frank & Kniepf,
Danzig, Große Allee,
Rohrgewebefabrik

Wegen Todesfall
bleibt meine Gärtnerei Dienstag, den 7. d. Mts., Vorm., geschlossen.
1494) **A. Bauer.**

Eltern

von Söhnen unter zwölf Jahren werden auf die unter Oberaufsicht der Königl. Preußischen Staatsregierung stehende **„Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover"** aufmerksam gemacht. Zweck derselben: Verminderung bezw. leichtere Beschaffung der für die Dienenden zu bringenden Geldopfer unter nicht fühlbarer Mitbelastung der Befreiten; Versorgung von Invaliden 2c. — Für einen zwischen 9—12 Monaten alten Knaben beträgt beispielsweise die Prämie pro ℳ 1000 Versicherungs-Kapital, letzteres fällig im Falle der Einstellung des Versicherten in das stehende Heer oder in die Flotte ohne Rückgewähr der eingezahlten Prämie im Falle des vorherigen Ablebens oder der Nichteinstellung des Versicherten: **einmalig** ℳ 199,60 ₰ oder **jährlich** ℳ 19,50 ₰, mit Rückgewähr der Prämie in den vorerwähnten Fällen: einmalig ℳ 304 — oder jährlich ℳ **28,40** ₰ — Im Jahre 1884 wurden versichert 15 682 Knaben mit ℳ 16 586 000 Kapital. Die Dividende für die Mitglieder der Anstalt betrug pro 1884 10 % — Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. (1409

Der Consum von
Andel's
Ueberseeischem Pulver

nimmt einen nahezu **großartigen Umfang** an. **Das kleinste Stäubchen** tödtet **sicher alle lästigen und schädlichen Insecten** worüber vielfache Zeugnisse vorliegen. (1431
Echt zu haben nur allein bei Apotheker **H. Lietzau, Alb. Neumann, Richard Lenz** in Danzig.

Gegründet 1846!
20 Preis-Medaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883. Silberne Medaille. Calcutta 1883/84.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von 1/6 Liter Zuckerwasser. **Pure und unvermischt** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend.**
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher: (1426
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Empfehle räumungshalber zu **reducirten** Preisen:
3 Stück **Damenkragen** für 45 ₰,
einen Posten **Stickereien, Rüschen** von 10 ₰ an,
Einen Posten **Trimmings, Spitzen** von 10 ₰ an,
Einen Posten **Tülldecken, Morgenhauben** von 20 ₰ an,
Gardinen, per Meter von 25 ₰ an, (1488
Oberhemden mit leinen Einsatz von 2,50 ℳ an.
C. O. Matern,
Nr. 3, Portechaisengasse Nr. 3.

Conserve-Gläser
mit **Brit. Metall-Schraube** zum Einkochen von Früchten etc. in allen Grössen und Formen, Ia. Qual.,
Proviant-Körbe
in Blech, hochfein lackirt; practisch für Reise, Landpartien etc.,
Sprit-Express-Kocher
mit Asbestdochthülse **Mark 1,25** per Stück
empfiehlt in bester Waare (383
Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Acker-Hypotheken
a 4, 4¼ und 4½ Proc. begiebt eine Kasse bis 22½ **fachen Grundsteuer-Reinertrag** plus ½ **Feuerkasse mit und ohne Amortisation. Besichtigung, Taxen und Bankprovision nicht erforderlich.** Erledigung in 8—14 Tagen.
Offerten unter Nr. 8025 in der Exped. d. Ztg. erbeten. Marke erb.

---

100 Hammel und 100 Mutterschafe
sind zu verkaufen auf Dom. Neuhof bei Pelplin. (1497

An- und Verkauf von Werthpapieren, Geldsorten und Wechseln,
Ausstellung von Credit-Briefen und Lombard-Geschäfte
bei
von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42 Langermarkt 42.

Provisions- u. spesenfreie Depositen- und Check-Conten.

Die Verzinsung der **Baar-Einlagen,** welche rückzahlbar sind mit oder ohne vorherige Kündigung, beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage.
Aufbewahrung von Werthpapieren und Documenten in feuer- und diebessicheren Tresors.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42 Langermarkt 42. (1417

Trink-Anstalt für Kurbrunnen.
Im **Ostseebad Zoppot, Parkstraße 3, 4, 9** (Villa Staberow) verabfolge ich täglich von Morgens 6 bis ½9 Uhr alle **natürliche und künstliche Kurbrunnen,** becherweise kalt und warm, **Molken und Milch.**
Anmeldungen zur Brunnen-Kur erbitte zwei Tage vor Beginn derselben daselbst oder in meinem Comtoir.
Danzig, Poggenpfuhl No. 75.
Apotheker F. Staberow,
Mineralwasser-Fabrikbesitzer. (1498

Steppdecken
mit garantirt neuer Baumwolle gefüllt, per Stück von 5,50 ℳ ab,
Bade-Artikel
in großer Auswahl zu zeitgemäß **billigen Preisen.**
Prof. Dr. Jäger's Normal-Unterkleider,
Verkauf laut **Fabrikpreisliste.**
Filet-, Maco- und Merino-Unterkleider von 1 Mk. per Stück ab
empfehlen (1450
Potrykus & Fuchs,
10, Wollwebergasse 10,
Leinen- und Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik.

Einen größeren Posten
recht praktischer Kleiderstoffe
a 25, 30, 40, 45, 50 und 60 ₰ per Meter,
Schwarze u. farbige Cachemires,
1506] **8/4 breit,**
a 0,90 ℳ, 1 ℳ, 1,20 ℳ, 1,35 ℳ, 1,50 ℳ, 1,80 ℳ u. 2 ℳ per Meter,
Schwarze Double-Cachemires,
Qualität B. früher 3,— ℳ jetzt 2,— ℳ per Meter,
„ **D.** „ 3,50 ℳ „ 2,40 ℳ „ „
„ **A.** „ 4,— ℳ „ 2,80 ℳ „ „
Reinseidene schwarze Satin merveilleux
empfiehlt in großer Auswahl **zu recht billigen Preisen**
J. M. Cohn, Langenmarkt 20.

Carl Schnarcke,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 47
offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen:
Erd- und Metallfarben, trocken und in Oel gerieben, **Leinöl und Leinölfirniß, Terpetinöl, Broncen, Pinsel, Leim, Bimstein** 2c. (1399

Farben,
metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel** gerieben, **Lacke, Firnisse,** sowie **technische Artikel** für alle Branchen der Gewerbe-Industrie
offerirt die Handlung von
Bernhard Braune,
Danzig. (1487

Das Pianoforte-Magazin
Breitgasse 13, von **Breitgasse 13,**
Ph. Friedr. Wiszniewski,
empfiehlt seine Pianinos zu soliden Preisen bei mehrjähriger Garantie bestens. **Gebrauchte Instrumente** werden in Zahlung genommen. (1400

Enthaarungsmittel
Schutzmarke.
Professor Böttger's Depilatorium in Pulverform v. G. C. Brüning, Frankfurt a. M.
Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen.
Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen wird. (1425
Originaldose à 2 ℳ, der dabei zu verwendende Pinsel 25 ₰.
Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann, Langenmarkt 3.**

Echt dalmatiner Insectenpulver
Naphtalin, Campher,
Thymol-Schwaben-Pulver
empfiehlt die Droguerie von
Carl Seydel
vormals **B. Lyncke,**
Glockenthor 2. (1467
Statt jeder maßlosen Reclame über garantirte chemische Reinheit, unfehlbare Wirkung u. s. w. versichere ich ein- für allemal, daß alle meine Droguen reell von prima Qualität und von mir chemisch untersucht sind.
Apotheker **Seydel.**

Bestes Mittel gegen
Bleichsucht,
Blutarmuth,
Schwächezustände
blutarmer Personen
sowie
gegen
Migräne
Schwindel
Nervenleiden
auf anämischer Basis
(keine Kurdiät)
Nervenstärkendes Eisenwasser
nach d. Analyse d. nat. Eisenw. v. Wolff & Calmberg, Berlin
25 Flaschen excl. 5 Mark
empfiehlt
Dr. C. Czudnowicz,
Insterburg.

Pianinos, von 380 Mk. an, Monatsrate a 15 Mk.
Kostenfreie Probesendung
Pianoforte-Fabrik Horwitz,
Berlin S., Ritterstrasse 22. (1432

---

150 Briefmarken für **1 M.**
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Ein
Fabrik-Grundstück
mit Dampfmaschinen- und Kesselanlage und angrenzendem, schönem Wohnhaus, am Wasser gelegen, in einer größeren Stadt (Sitz der Prov.-Regierung) mit Bahnverbindung nach 4 Richtungen und Schiffsverkehr, veränderungshalber billig zu verkaufen. Nur geringe Anzahlung nöthig.
Offerten unter Nr. 1470 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Wohnhaus
Niedere Lauben, in welchem seit 13 Jahren eine Conditorei mit gutem Erfolge betrieben wurde, steht umzugshalber zu verkaufen. Näheres **Marienburg, Neustadt 158.** (1404

Heirath. Im verschlossenen Couvert erhalten Sie sofort reiche Heirathsvorschl. (discret). Porto erbeten. „General-Anzeiger" Berlin SW. Für Damen gratis.

☞ **Kein Stellesuchender versäume, Probenummer des Deutschen Central-Stellen-Anzeiger in Tübingen (die von der Exped. gratis versandt werden) zu verlangen.** (1440

Für eine größere hiesige **Destillation** wird ein tüchtiger
Stadtreisender
zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten sub Nr. 905 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Accept-Credit
wird von einem
Pariser Bankhause
soliden Firmen gegeben. Offerten unter Aufgabe von Referenzen P. 300 poste restante rue St. Cécile, Paris, erbeten. (1161

---

2 tüchtige Putzarbeiterinnen,
bei hohem Salair, finden dauernde Stellung bei
J. Engel,
Culmsee. (1471

---

2 flotte Verkäufer
und
1 Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, sucht per sogleich oder später für sein **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** [1408
S. Kiewe jr.,
Graudenz.

Einem tüchtigen gut situirten Kaufmann, welcher in den Provinzen Ost- und Westpreußen die Eisenhandlungen, Möbel- und Tapezier-Geschäfte besuchen läßt, kann die **alleinige**
Vertretung
eines Patentes (Bedarfs-Artikel) übertragen werden. (1411
Gefällige Bewerbung bei
Hugo Ilse,
Dresden, Bankstraße 13.

Ein gut eingeführter (1410
Getreide-Agent
in Antwerpen wünscht mit einem leistungsfähigen Danziger Exporthause oder mit einem tüchtigen Agenten in Verbindung zu treten. Offerten unter G. G. 55 an
Précurseur, Anvers, Belgien.

100
Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung, Lohnsatz von 1,80 ℳ an. Zu melden in **Fidlin** und **Nestenpohl** bei den Schachtmeistern. (1499

Für mein Material- und Schankgeschäft suche per sofort oder zum 1. August einen tüchtigen
jungen Mann,
der der polnischen Sprache mächtig ist.
F. Czelinsky,
Marienburg. (1501

Zuverl. Krankenw., Frauen u. Mädch., mit sehr guten Attesten, empfiehlt **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100 I.

Ein gut möbl. Parterre-Zimmer, auf Wunsch mit Pension zu vermiethen **Heil. Geistgasse 100.** (1504

Eine j. geb. mus. Wwe., welche die feinere Küche erlernt hat, empf. als Repräsentantin **J. Hardegen.**

Kindergärtnerin u. eine musik Bonne (anspruchlos) empfiehlt **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (1504

Eine junge Landwirthin, welche die feine Küche erlernt hat. empfiehlt **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Unterricht in der
Stenographie
wünscht ein Obersecundaner zu geben.
Gef. Adressen unter Nr. 1503 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,
welcher in dem Comtoir eines größeren Getreide-Geschäfts in nächster Zeit seine Lehrzeit beendet hat, sucht gestützt auf beste Empfehlungen von sofort oder später Stellung.
Adressen unter Nr. 1248 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Primaner sucht zum 1. October eine **Pension** mit eig. Zimmer.
Adressen mit Preisangabe u. 1500 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
der die Kurzwaaren-Branche genau kennt und mit schriftlich. Arbeiten vertraut ist, findet sofort Stellung bei (1190
W. J. Hallauer.

Eine ältere Dame, welche längere Jahre der Leitung einer größeren Wirthschaft vorgestanden und vorzügliche Zeugnisse ihrer Leistungen aufweisen kann, sucht zur Führung eines kleinen Haushalts Stellung. Adressen unter Nr. 1493 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Oliva, Renneberger Chaussee 31 ist ein **fr. möblirtes Zimmer** an einen Herrn oder Dame sofort zu vermiethen. (1496
Lage dicht am Walde.

Gr. Wollwebergasse 4 sind bis mindestens 1. April 1886 die Geschäfts-Localitäten zum 1. October event. auch früher, die erste Etage von sofort bis 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Gr. Wollwebergasse No. 10 im Laden, und Hundegasse No. 77 beim Verwalter der J. S. Becker'schen Concursmasse. (1478
Eduard Grimm.

Neugarten 30,
hochpart., ist e. Wohnung, 7 Zimmer, Balkon zum 1. October zu vermiethen.

---

3. Damm 13
ist ein freundlich möblirtes Vorderzimmer zum 1. August an 1 oder 2 Herren oder anständige Damen zu vermiethen.

Poggenpfuhl 42
ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Boden, Keller u. Nebengelaß nebst Gartenbenutzung zum 1 October oder früher zu vermiethen.
Preis 1000 Mark pro anno.
Näheres daselbst. (7675

Langgasse 72 II.
ist eine Wohnung, 2 große, 2 kleine Zimmer, Kammern, Boden 2c. an eine kleine Familie zum 1. Oktober für 900 ℳ zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres 1. Etage.

Die am Langenmarkt Nr. 20, erste Etage, belegene, aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß bestehende Wohnung ist zum 1. October cr. zu vermiethen. (1340
Besichtigung jeder Zeit zulässig.

Mein Lokal
bleibt Montag, den 6. d. Mts. einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen.
G. Schroeder Wwe.,
Jäschkenthal. (1491

Appell.
Montag, den 6. Juli, Abends 7½ Uhr, in der Strandhalle. 11 Uhr Dampfer zur Rückfahrt. (1485

Freundschaftlicher Garten.
Auch bei ungünstigem Wetter.
Heute und folgende Tage:
Humoristische Soirée
der seit 21 Jahren bestehenden
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maass** und **Hanke.**
Anfang: Sonntag ½8 Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Billets a 40 Pfg. vorher in den Cigarren-Handlungen der Herren **Drewitz,** Kohlenmarkt, **J. Wüst,** Hohes Thor und Matzkausche Gasse-Ecke Langgasse. (1085

Milchpeter.
Montag, den 6. Juli cr.:
Grosses Militair-Concert
von der Kapelle d. 3. Ostpr. Grenad.-Regts. Nr. 4. Anf. 7 Uhr. Entree 10 ₰
1236) **G. Sperling.**

Link's Garten,
Montag, den 6. Juli cr.:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle d. 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.
1444) **R. Lehmann.**

Der Mitwirkung des „Danziger Männer-Gesang-Vereins" ist es vor Allem zu verdanken, daß das am 2. d. Mts stattgefundene Fest auf der Westerplatte einen Reinertrag von 600 ℳ gelassen hat. Wir fühlen uns demnach gedrungen, dem wackern Verein, der unsere Zwecke in so wirksamer Weise gefördert hat, hiermit den aufrichtigen Dank auszusprechen.
Das engere Comité für Ferienkolonien und freie Badefahrten armer kränklicher Kinder.
John Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Dasse. Schellwien. (1505

Verloren.
Goldene Kette und Medaillon mit Herren-Photographie am Turnfest in Jäschkenthal v. Etablissement Schröder bis Wiese verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben **Heil. Geistgasse 86.** (1484

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.